

immer zu Ende gedacht. Aber die überall durchscheinenden Konturen lassen uns ahnen, was der im Alter von 45 Jahren von der Gestapo ermordete Dogmatiker uns noch hätte schenken können. Jeder, der diese mit der Nüchternheit eines wahrheits-suchenden Verstandes und zugleich mit der Wärme eines liebenden Herzens geschriebenen Vorträge liest, wird in der Liebe zur Kirche (oder wenigstens in der Achtung vor ihr) wachsen.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Lexikon der Marienkunde. Herausgegeben von Konrad Algermissen, Ludwig Böer, Carl Feckes, Julius Tytiak. 1. Lieferung. (191.) Regensburg 1957, Verlag Friedrich Pustet. Kart. DM 9.50.

Die Sitte, weitverzweigte Stoffgebiete in Lexikonform zu behandeln, führte zur Entstehung von Lexika der Philosophie, Theologie, Musik- und Kunstgeschichte. Daß nun auch ein „Lexikon der Marienkunde“ erscheint, kann nur begrüßt werden; bezeugen doch alle Schichten unserer Kultur Mariens geistige Gegenwart.

Das neue Marienlexikon, das sich durch seine vornehme Aufmachung und den großen Stab anerkannter Mitarbeiter auszeichnet, wird 2500 Textseiten, ungefähr 200 ganzseitige Kunstdrucktafeln und 1200 sonstige Abbildungen umfassen. Es wird alle Gebiete behandeln, in denen Maria auferscheint (Dogma und Dogmengeschichte, nichtkatholische Bekenntnisse und außerchristliche Religionen, Religionsgeschichte, Heilige Schrift, Kirchengeschichte, Hagiographie, Orden, Liturgie, Kultstätten, Brauchtum, Literatur, Kunst- und Musikgeschichte).

Die vorliegende 1. Lieferung (Aachen bis Anath) entspricht voll den Erwartungen. Die dogmatischen Artikel (Affinität, Ablass, Analogie) sind gut bearbeitet. Die biblischen Artikel behandeln unter anderem die Abstammung Mariens und die Frage nach dem Ort der Heimsuchung. Vortrefflich sind die Ausführungen über Maria in der Kunst (Ährenmadonna, Allerheiligenbild, Marienaltar). Ausführlich gewürdigt werden die Mariologen (auch die weniger bekannten). An österreichischen Marienwallfahrtsorten werden Absam, Adlwang und Alm genannt. Überrascht erfährt man, wie sehr Ägypten, Äthiopien, Albanien und Afrika von tiefer Marienliebe erfüllt sind bzw. unter Mariens Zeichen für Christus erobert werden. Alles in allem kann das Lexikon der Marienkunde allen geistig interessierten Marienverehrern (nicht zuletzt den Predigern) bestens empfohlen werden.

Wenn Fragezeichen gemacht werden dürfen, wären es vielleicht diese: Ist Adlwang (41) wirklich der bedeutendste Wallfahrtsort Oberösterreichs? Sind wir Katholiken nicht doch allzu bereit, der Marienfrömmigkeit unseres einfachen Volkes abergläubische Elemente (20) zuzubilligen? Sollen kirchlich nicht anerkannte Marienerscheinungen (37) in ein Lexikon der Marienkunde aufgenommen werden? Beweisen Zitate, wie sie sich Sp. 16 finden, den Glauben an Mariens unbefleckte Empfängnis?

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Die Wahrheit über die vier Letzten Dinge. Bearbeitet von Prof. Dr. Alois Riedmann. (Die Wahrheit des Christentums, Band IV.) (XVI u. 342.) Freiburg 1956, Verlag Herder. Leinen DM 21.80, brosch. DM 18.50.

Dem Verfasser verdanken wir eine große, moderne Apologetik „Die Wahrheit des Christentums“, die in den ersten drei Bänden die Wahrheit über Gott, Christus und die Kirche behandelt. Mit dem vorliegenden vierten Band findet das Werk seinen Abschluß. Die Lehre von den Letzten Dingen oder die Eschatologie wird gewöhnlich nur in der Dogmatik behandelt; hier wird sie vorwiegend in apologetischer Schau dargeboten. Riedmann geht von den außerchristlichen Auffassungen aus und schreitet dann weiter zur christlichen Lehre, die aus der Schrift, der Überlieferung und den Entscheidungen der Kirche erhoben wird. An der Spitze der einzelnen Kapitel faßt jeweils eine These das Wesentliche kurz zusammen. Die von der Kritik schon an den früheren Bänden gerühmten Vorzüge treten auch im Schlußband überzeugend zutage: souveräne Beherrschung des Stoffes, klare und übersichtliche Darstellung und leichtverständliche Sprache. Einen besonderen Vorzug sehe ich noch in den jeweiligen Schlußkapiteln, die die Haltung des Christen zu den Letzten Dingen zum Gegenstand haben. Die furchtbaren Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte und die ersten Aspekte der Zukunft, die irgendwie auch ihren Ausdruck in der Existentialphilo-

sophie finden, haben in vielen Menschen ein besonderes Interesse für eschatologische Fragen wachgerufen. Aus seiner reichen Erfahrung heraus wollte der Verfasser vor allem Predigern und Religionslehrern praktische Hilfe leisten, aber auch religiös aufgeschlossenen Laien an die Hand gehen. Der Band trägt auch etwas vom Ernst eines persönlichen Bekenntnisses des Verfassers an sich, der am 2. Dezember 1954 einem Schlaganfall erlegen ist.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Moraltheologie und Sozialwissenschaft

Johann Michael Sailer und Immanuel Kant. Eine moralpädagogische Untersuchung zu den geistigen Grundlagen der Erziehungslehre Sailers. Von Dr. theol., Dr. phil. Gerard Fischer. (Untersuchungen zur Theologie der Seelsorge, herausgegeben von Dr. theol. Franz Xaver Arnold, Band V.) (XVI u. 260.) Freiburg, Verlag Herder. Kart. DM 17.—.

Unter den Vorwürfen, die gegen den akademischen Lehrer Sailer erhoben wurden, findet sich niemals der der Zugehörigkeit zum Kantianismus. Die Philosophie Kants stand besonders bei den deutschen Benediktinern und auch bei manchen deutschen Bischöfen in hohem Ansehen. Andererseits hatte Benedikt Stattler, der Lehrer Sailers, den Kantianismus völlig abgelehnt. Entsprechend seiner friedlichen Einstellung, nimmt Sailer eine vermittelnde Haltung ein. Gleich Kant will er eine reine Sittlichkeit begründen, jedoch letzten Endes im Glauben an einen persönlichen Gott und in der Betätigung der Liebe zu ihm. Obwohl Sailer weniger spekulativer Denker als vielmehr Erzieher ist, steht er doch im Schnittpunkt der damaligen katholischen und nicht-katholischen deutschen Kultur und erzielt mit seiner versöhnlichen Haltung durch die Anerkennung des Wertvollen aus dem gegnerischen Lager, daß auch er von den anderen gelesen und beachtet wird. Sailers sprachliche Gewandtheit befähigt ihn, die Abhängigkeit vom selten genannten Kant zu verschleiern. Die fleißige und gründliche Studie über die Abhängigkeit Sailers von Kant und seine Ergänzung des Kantschen Systems ist eine gute Einführung in die Probleme der Moralphilosophie.

Stift Klosterneuburg

Dr. Adolf Kreuz

Leben aus Verantwortung. Grundfragen der christlichen Sittenlehre von Josef Liener. (352.) Wien 1957, Seelsorgerverlag Herder. Leinen S 82.—.

Der Akzent ist auf den Untertitel des Buches zu legen, wenn sein Inhalt angegeben werden soll: „Grundfragen der christlichen Sittenlehre“, wie sie im Bande „De principiis“ eines moraltheologischen Lehrbuches dargeboten werden. Das sittliche Gesetz, das natürliche und geoffenbarte Sittengesetz, die Evangelischen Räte und das menschliche Gesetz sind die Gegenstände der ersten Kapitel, an die sich die Ausführungen über das Aufhören der gesetzlichen Verpflichtungen und der Abschnitt: „Wenn Pflichten gegeneinander streiten“ anschließen. Die Intention des Verfassers geht aber über den Rahmen eines Lehrbuches hinaus, sein Buch soll von Bedenken und Mißverständnissen befreien, aber auch Fundamente schaffen und Motive bereitstellen, die zum sittlichen Handeln, zum „Leben aus Verantwortung“ Einsicht und Kraft verleihen. Deshalb schickt er den bereits genannten Kapiteln das über Ziel und Bestimmung des Menschen voraus, weist dabei hin auf die untrüglichen „Wegweiser zum Lebensziel“ und stellt die „Eigenart religiöser Sittlichkeit“ sowie ihren alle anderen Moralsysteme überragenden Wert klar heraus. Besondere Aufmerksamkeit ist dann den Fragen um Gewissen und Gewissensbildung gewidmet, und zwar in einer Art, wie sie hinsichtlich Deutlichkeit der Darstellung und Rücksichtnahme auf die praktischen Fälle in einem Moralbuch für Laien selten zu finden ist. In gleicher Weise, immer mit Rücksicht auf das tatsächliche Leben, bespricht der Verfasser die Willensfreiheit, die Hindernisse der sittlichen Freiwilligkeit (Gewalt, Furcht, Unwissenheit, Leidenschaft, Gewohnheit, Krankheit) und das Kapitel „Der sittliche Mensch“. Über die sittliche Tat, über Tugend und Laster, Sünde und Gnade handeln die übrigen Abschnitte des Buches. Im Vorwort schreibt der Autor: „Fast könnte es als Wagnis gelten, die schwierigen Grundfragen christlicher Sittenlehre in einer der theologischen Wissenschaft entsprechenden Weise so darzulegen, daß sich außer der engeren Fachgruppe auch ein größerer Kreis religiöser Menschen angesprochen fühlt. Denn wer sich